

Härdöpfelstock in der Sommervariante

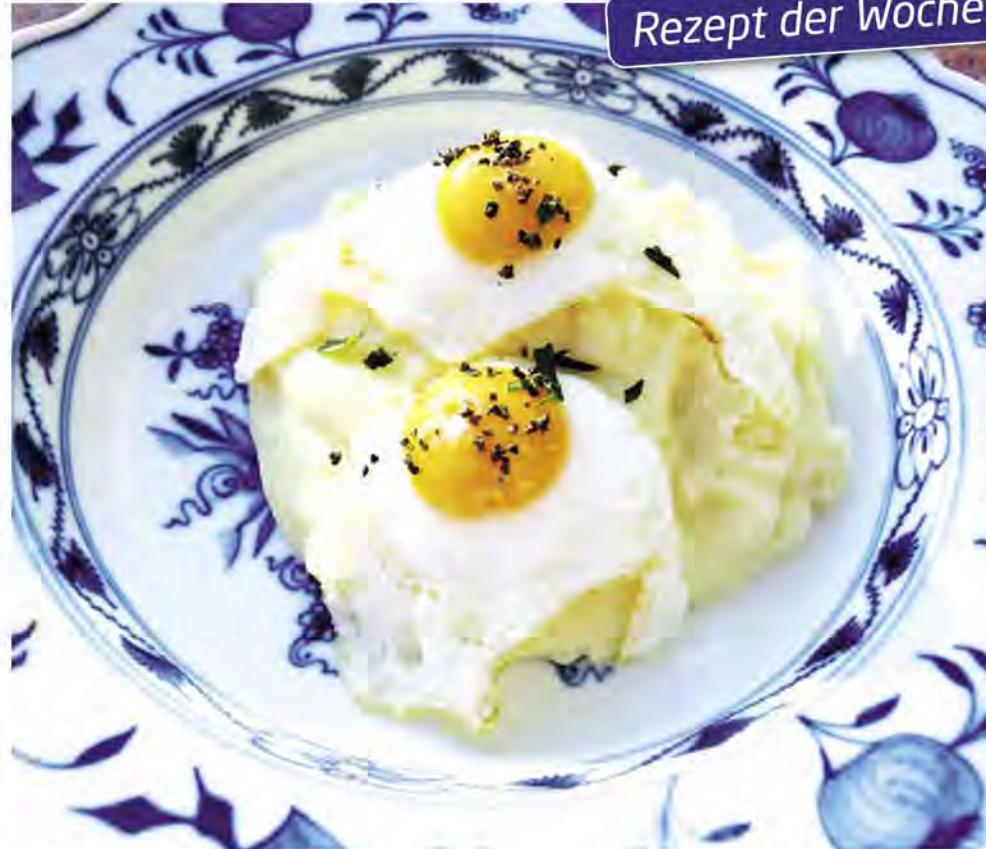
Hildegard Keller und Christof Burkard präsentieren in ihren Literaturkochbüchern Geschichten für alle Sinne.

Sie ist Literaturwissenschaftlerin und bekannt aus dem Literaturclub des Schweizer Fernsehens, er ist leidenschaftlicher Koch und Jurist. In ihren beiden Büchern «Lydias Fest zu Gottfried Kellers Geburtstag» und «Frisch auf den Tisch» (Edition Maulhelden) kommt ein Gericht in Varianten für alle Jahreszeiten zu Ehren: Der Kartoffelstock.

Die Kartoffel hatte in der Schweiz ihre grosse Zeit seit dem 18. Jahrhundert, bis sie nach dem Zweiten Weltkrieg als Grundnahrungsmittel von den modischeren Teigwaren und Reisgerichten bedrängt wurde. Vor 1800 kamen alte Musgetreidearten wie Hirse, Hafer und Gerste auf den Tisch. Doch die Kartoffel war viel ergiebiger und im Gegensatz zum Getreide von der Abgabepflicht befreit. Sie wurde so beliebt, dass die Kartoffelseuchen um 1850 zu einer grossen Hungerkatastrophe führten.

In jener Zeit schrieb Gottfried Keller in Zürich seine Geschichten aus Seldwyla, auch die von Pankraz dem Schmolli. Dem jungen Burschen wird am Tisch die Ungerechtigkeit der Welt bewusst, als er mit Mutter und Schwester tagtäglich eine Schüssel Härdöpfelstock auslöffeln muss und die Schwester ebenso geschickt wie rücksichtslos die Butter auf ihre Seite abzweigt. Es gibt viel Zoff, Pankraz schmolli und lässt sich schliesslich fuchsteufelwild durch die Welt treiben, bis er erst nach Jahren durch wundersame Abenteuer vom Schmolli geheilt zurückkehrt.

Keller und Burkard interessieren sich für gelebte Geschichte. Sie vermitteln sie auch in Stadttouren



Rezept der Woche

Kartoffelstock mit Wachtelei und Sommertrüffel.

Foto: H. Keller, Ch. Burkard

durch Zürich (so führen sie durch das «medizinische» und auch das «kriminelle Zürich»). Die Geschichte wartet aber auch im Kartoffelstock auf Entdeckung und aufs Nachkochen. Der Kartoffelstock, den die beiden hier in einer Sommervariante empfehlen, steht für die damalige Schweiz, in der sich verschiedene politische Kräfte balgten. Mit fairen und weniger fairen Mitteln versuchte man sich einen

«Buttervorteil» zu verschaffen. Enthält unser Rezept der Woche deshalb so viel Butter? Probieren Sie es selbst!

Härdöpfelstock mit Wachtelei

Zutaten für 4 Personen

1 kg mehlig kochende Kartoffeln (z.B. Bintje)

2 d Milch
250 g Butter, in kleine Stücke geschnitten
Feingehobelter Sommertrüffel
4 Wachteleier

Zubereitung

Die Kartoffeln ungeschält und ohne Salz weichkochen. Wasser abschütten und Restfeuchtigkeit verdampfen lassen.

Noch heiss schälen und durch ein Passevite treiben (wer keins hat, würfelt die geschälten Kartoffeln, kocht sie und verrührt sie mit dem elektrischen Schwingbesen, nicht aber mit dem Pürierstab). Die Milch auf 80 Grad erhitzen und dazugiesen. Die Butter mit einem gestrichenen Teelöffel Salz unterrühren. Den feingehobelten Sommertrüffel (Menge nach Geschmack) in Butter leicht anziehen lassen, dazu pro Person ein Wachtelei aufschlagen und wenige Sekunden braten. Den Kartoffelstock vor dem Servieren mit einem Schwingbesen von Hand luftig aufschlagen, auf die Teller geben und das getrüffelte Spiegelei daraufsetzen.



Quelle: Frisch auf den Tisch. Leckerbissen der Weltliteratur, Zürich 2020.

Die Bücher der «Edition Maulhelden» gibt es im Buchhandel oder direkt im Shop auf www.maulhelden.ch. Dort findet man auch Informationen über die Stadttouren.



Foto: Pia Meier

Gartenkonzert für alte Menschen

Verschiedene Musikerinnen und Musiker gaben beziehungsweise geben Konzerte bei den Siedlungen der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich, denn Musik vertreibt die Einsamkeit. Die Mieterinnen und Mieter im Alter über 65 Jahre leben selbstbestimmt in ihren Wohnungen, die sie aufgrund der aktuellen Situation kaum verlassen. Vergangene Woche spielte Violinistin Debora Vonwiller Stücke von Saint-Saëns, Schubert und Mendelssohn sowie romantische Melodien der Gegenwart bei den Alttersiedlungen Irchel und Unteraffoltern. (pm.)

Gerichte mit Geschichte

Ein Kartoffelstock frei nach Gottfried Keller, eine Fischsuppe à la Melville, Profiteroles naschen mit Ingeborg Bachmann oder Würsten mit Robert Walser: «Frisch auf den Tisch» versammelt literarische Porträts und die dazu passenden Rezepte.

Alexander Vitolic

Wer von literarischen Leckerbissen spricht, meinte bisher vermutlich etwas anderes, aber die Germanistin und Literaturkritikerin Hildegard Keller hat sich die Metapher zusammen mit dem Juristen und Kulinariker Christof Burkard, zu Herzen genommen: Entstanden ist so eine gemeinsame Kolumne im «Literarischen Monat», die den kulinarischen Vorlieben berühmter Erzählerinnen und Erzähler nachspürte und die dazu passenden Gerichte servierte.

Diese literarischen Porträts und Rezepte sowie ein ausführliches Making-of-Interview gibt es nun als Buch zu greifen: «Frisch auf den Tisch». Es ist nach «Lydias Fest» (wir berichteten) das zweite Projekt des Zürcher Verlags Edition Maulhelden, deren Küchenchefs die Autoren ebenso sind.

Und man erfährt darin so Einiges: Etwa über die Fischkunde Hildegard von Bingens, die heute sicherlich zu den beliebtesten Kochbuch- und Lifestyleautorinnen zählen dürfte (dazu: Hechtklösschen), oder dass Ingeborg



Machen auch Stadtführungen: Hildegard Keller und Christof Burkard. zvg.

Verlosung



Wir verlosen drei von den Autoren signierte Exemplare unter unseren Leserinnen und Lesern. Um teilzunehmen, schicken Sie bis 21. Mai ein E-Mail mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder schicken Sie eine Postkarte an Lokalinfo AG
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen.

Bachmann die erste Vielfliegerin der Literaturgeschichte ist (anspruchsvoll: Profiteroles), dass der Philosoph Walter Benjamin Kasperle-Hörspiele schrieb (Omelette surprise) oder die im Tessin geborene Dramatikerin Alfonsina Storni in Argentinien Hausfrauen-Kolumnen verfasste (Ricotta-klösschen). Überhaupt ist es ein Klösschen-Buch: So kommen auch die währschaften Königsberger Klopse dank der Philosophin Hannah Arendt zu späten Ehren.

«Frisch auf den Tisch» passt in jede Jackentasche, unterhält mit heiteren, anekdotischen Porträts und lädt dank der einfachen Zutaten und laienfreundlichen Anleitungen zum baldigen Nachkochen ein.

H. Keller/C. Burkard, Frisch auf den Tisch, Edition Maulhelden. Zürich 2020. Fr. 24.80

**SCHNELLE
KÜCHE**

EIERSALAT

von Kathrin Fritz

An Ostern gab es in meiner Kindheit zwei Kategorien von bemalten Eiern: diejenigen, die sofort «getütscht» wurden, und jene, die tagelang im Körbchen blieben, weil sie so schön waren, dass sich niemand an sie wagte. Meine avantgardistischen Kreationen gehörten zur ersten Kategorie und waren im Nu weggeputzt. Die Eier meiner Mutter hingegen waren dank Gräseraufdruck, gepressten Blumen und Zwiebel-schalenfarben wahre Kunstwerke. Irgendwann, viele Tage nach Ostern, mussten auch sie dran glauben und fanden ein Ende als Eiersalat. Dieser steht seither bei mir für die Transformation von Kunstgeschmack in Geschmackskunst.

ZUTATEN FÜR 4 PERSONEN

½ TL Senf, 1 EL gehackte Kräuter (z. B. Schnittlauch, Liebstöckel), 2 EL Kräuteressig, 2 EL Rapsöl, 5 Oster-eier (gehackt), je 1 Hand-voll Speckwürfel und Croûtons (Osterzopfreste), ein paar Löwenzahn-blätter, Salz, Pfeffer

ZUBEREITUNG

Senf, Kräuter, Essig und Öl verrühren, mit den Eiern mischen. Speck und Croûtons kurz anbraten, mit dem Löwenzahn zum Salat geben. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.



**Markt
frisch**

EI IM MINIFORMAT

Die kleinen Wachteleier sind bereits in vier Minuten hart gekocht. Und die wunderschöne Schale muss nicht einmal bemalt werden. Zum Schälen Eier unter leichtem Druck auf dem Tisch rollen, bis die Schale rundum gebrochen ist. Mit dem stumpfen Ende beginnen.



BACKEN OHNE HEFE

Ist die Hefe ausgegan-gen, können Sie den Brotteig auch mit Backpulver zubereiten. Für 500 Gramm Mehl berechnet man 15 Gramm Backpul-ver. Den Teig müssen Sie nicht aufgehen lassen. Fürs Backen benötigt man aller-dings eine Backform.

GENUSS DURCH SPRACHE

Ein zauberhaftes Kleinod: zum Schmökern, Schmun-zeln und Schenken. Hilde-gard Keller und Christof Burkard, «Frisch auf den

Tisch»,
Edition
Maulhelden,
24.80 Fr.



**BUCH
TIPP**



Hase zum Vernaschen

Hellbraun wie ein Feldhase ist dieses Osterhäsli namens Nico. Grund: Es wird aus Caramel-Schokolade geformt, mitsamt caramelisierten Haselnussstücken. Süss! Preis: 13 Fr. (110 g), 19 Fr. (220 g).
www.spruengli.ch

Tolles Team Hildegard Keller gehört zur Kritikkerrunde des «Literaturclubs» des Schweizer Fernsehens. Die Buchautorin könnte aber auch locker eine Kochsendung moderieren – zusammen mit Ehemann Christof Burkard.



Maultaschen für Maulhelden

Literatur und Küche – das gehört für Hildegard Keller und Christof Burkard zusammen. Maulhelden heisst das kulinarisch-literarische Projekt der Literaturwissenschaftlerin, Buchautorin und des Juristen. Ihr neues Buch bringt Weltliteratur in Leckerbissen und Max Frisch in Gängen.

Text Isabel Notari Fotos Kurt Reichenbach



Küche mit Ausblick
«Sie ist das Zentrum
unserer Wohnung»,
sagt Hildegard Keller.

**HILDEGARD KELLER,
LITERATURPROFESSORIN**

«In diesem Haus hat Max Frisch seinen Roman <Stiller> geschrieben»

HILDEGARD KELLER, 59, STRAHLT. Genau wie ihre zitronengelbe Bluse, die sie an diesem düsteren und windigen Vormittag im Februar trägt. Die Literaturprofessorin, bekannt aus der Kritikerrunde des «Literaturclubs» im Schweizer Fernsehen und Jurorin des Bachmann-Wettlesens in Klagenfurt (A), steht fröhlich mit Ehemann Christof Burkard, einem Juristen, Mediator und Maler, in der hellen, renovierten Küche ihrer Wohnung in Zürich und füllt Maultaschen mit einer Ricotta-Zitronen-Creme, gibt einen Klecks Chillisauce obenauf. «Von meiner Schwester aus dem Appenzell. Selbst gemacht», sagt sie. Gekocht wird in einem literarisch reichen Haus. Hier hat Max Frisch seinen Roman «Stiller» geschrieben. Und Frisch begleitet die Autorin, Kulturunternehmerin (www.maulhelden.ch) auch in der Küche. Hildegard Keller legt Pfeifen aus Pumpernickel auf einen Teller, drapiert den von Christof auf dem Balkon warm geräucherter Lachs und ein kleines Porträt von Max Frisch auf dem Teller. Die Zeichnung

stammt aus «Frisch auf den Tisch», dem neuesten Buch von Hildegard Keller und Christof Burkard. Weltliteratur in Leckerbissen, mit Zeichnungen von ihr. Mit Biografien, Literatur und Rezepten – einer ganz eigenen, neuen Art von Literatur-Kochbuch.

Hildegard Keller, wie sind Sie von der Literatur zur Kulinarik gekommen?

— Kulinarik ist für mich ein Weg, über die Welt nachzudenken und Ideen in die Wirklichkeit zu bringen. Wie ein Buch zu schreiben, einen Workshop zu geben, eine Festrede zu halten oder eine Stadttour zu konzipieren. Das Ausland öffnete mir kulinarisch die Augen. Ich habe ein halbes Jahr in Rom gelebt, ein Jahr in El Salvador, zehn Jahre in Amerika. Ich war Gastprofessorin in Amsterdam, Buenos Aires, London, München und der Türkei. So habe ich die kulinarische Welt entdeckt.

Und mit nach Hause genommen.

Ja, ich brachte manches aus fremden Küchen heim. In meiner Kindheit war die Küche ganz klar das Revier meiner Mutter. Anny war leidenschaftlich bei der Sache, und das Essen spielte die Hauptrolle bei uns. Meine Eltern waren deutsche Kriegskinder, lernten Hunger und, in Anny's Fall, auch die Küche bei den französischen Besatzungsoffizieren kennen.

Haben Sie das Kochen von Ihrer Mutter gelernt?

— Nein, obwohl sie hervorragende Soufflés oder Pommes Dauphine machte. Aber ich habe ihr ein paar Rezepte abgeluchst, auch die Marroni an Caramelsauce mit Fleur de Sel! Ein sehr eigenwilliges Rezept, es ist in «Frisch auf den Tisch» nachzulesen.

Sie veranstalten ja auch Performances kulinarischer und literarischer Art. Was muss man sich darunter vorstellen?

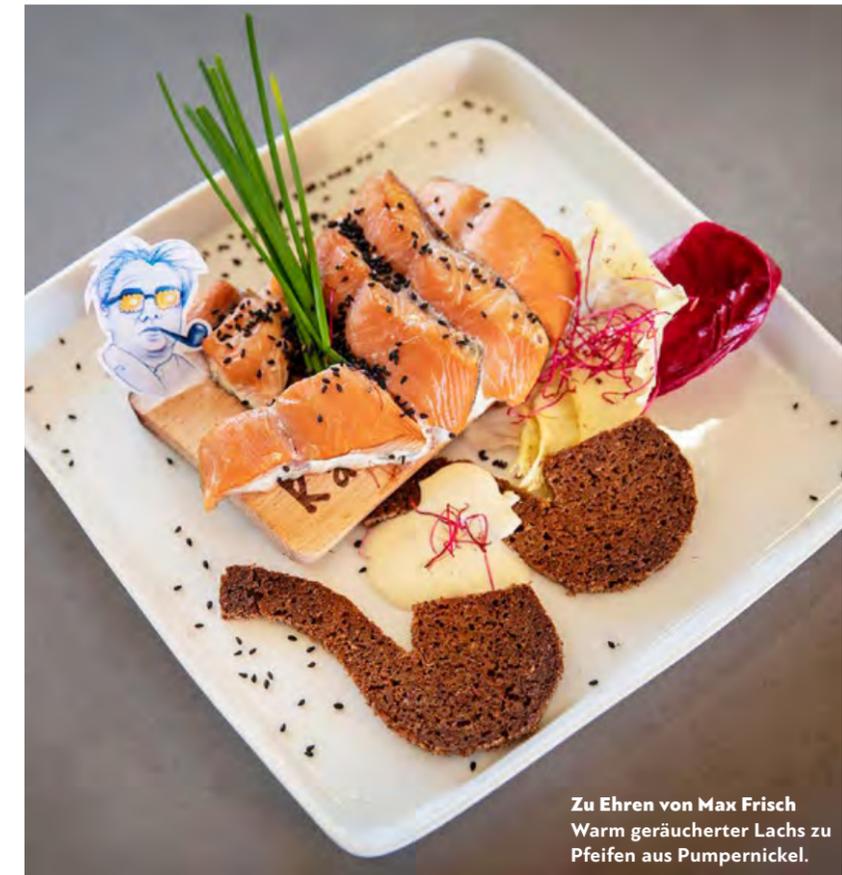
— Feste besonderer Art. Das Auftakt-ereignis fand 2003 statt, wo ich für die Ausstellung «Eros des Essens» angefragt



Quenelles de brochet mit Safransauce auf schwarzem Reis.



Entenbrust & -würstchen zu gefüllten Maultaschen.



Zu Ehren von Max Frisch
Warm geräucherter Lachs zu
Pfeifen aus Pumpernickel.



Mise en place Hildegard Keller und Ehemann Christof Burkard mögens organisiert.

wurde, Regie bei der Vernissage zu führen. Das Fest fand im damals neu eröffneten Globus Delicatessa statt. Ich habe mit Schauspielern literarische Vorlagen inszeniert, etwa Bertolt Brechts «Streit der Fischweiber» an der Fischtheke, wo der Verkäufer den Turbot tranchierte und davor Kunden mit Einkaufswägelchen standen. Dann ging ich nach Amerika für zehn Jahre und Christof startete seine Workshops für Maultaschen, Selber-Würsten und Paella-Teambildungskochen. Paella ist für Teams besonders geeignet, weil jeder einen Job hat und im seltenen Fall, dass die Paella anders wird als geplant, niemand wirklich schuld ist.

Die Maulhelden, Ihr Kulturunternehmen, entstand also nicht von heute auf morgen?

— Nein, das war ein Prozess, aber die Verbindung von Literatur und Kulinarik, auch mit einem Mitmachaspekt, war von Anfang an Programm. Wie das Max-Frisch-Diner oder auch Lydias Fest,



Wo Max Frisch einst die Aussicht genoss, bitten Hildegard Keller und Christof Burkard zu Tisch.

**CHRISTOF BURKARD,
JURIST UND MEDIATOR**

«Salzkapern dürfen nie fehlen in unserem Kühlschrank»

das wir letztes Jahr zu Gottfried Kellers Geburtstag kreiert haben. Die Essenz seines Werks in Gänge zu übersetzen, war toll.

Das fand im grossen Rahmen statt?

— In Zusammenarbeit mit dem Belvoirpark Zürich. Mit Schauspielern, mit Musik, die eigens für diesen Abend komponiert wurde. Und mit einem 9-Gang-Menü. Christof machte das kulinarische Konzept, ich das Drehbuch. Jetzt plant Christof für die Zeit der amerikanischen Präsidentschaftswahlen einen «Wall of Tamales».

Ein neues Konzept für Immersion?

— Genau. Das ist ja ein total gehyptes Konzept, im Grunde bedeutet Immersion aber, dass du mittendrin und ein Teil des Geschehens bist. Auch in unseren Workshops und Stadtführungen bieten wir Immersion, intuitiv, sinnlich, bodenständig.

Zurück in die Realität. Stehen Sie jeden Tag am Herd?

— Christof schon, ich nicht.

Ihr Mann kocht aufwendig?



Malen & Kochen Die Bilder mit Lebensmitteln hat Christof Burkard gemalt.

— Kann man so sagen ja. Ehrgeizig ist er! Ein Menü entsteht, wie wird es geplant?

— Mein Mann plant die Gänge, oft zu viele, und ich hole ihn von seinen gewaltigen Plänen herunter. Kochen ist für ihn ein Reich, in dem er sich austoben kann.

Können Sie überhaupt noch schlicht kochen? Gäste zu einem Teller Spaghetti einladen?

— Ich bin die einfachere Köchin. Aber ich denke, wenn ich acht Leute zu Lasagne

einlade, würde Christof durch Abwesenheit auf dem Rennvelo glänzen. Das ginge wohl gegen seine Ehre.

Was kochen Sie denn gerne?

— Unser Küchenstil schwankt zwischen italienisch-mediterran und französischer Brasserieküche mit intensiven Saucen, Klassikern und Geschmortem. Auch süditalienische Küche sagt uns zu. Salzkapern fehlen deshalb nie in unserem Kühlschrank.

Die Vorratskammer

BEI HILDEGARD KELLER UND CHRISTOF BURKARD ist der

Kühlschrank meistens ziemlich voll. Die Literaturprofessorin kann und will nicht auf Milchprodukte verzichten. Wie jede Art von Käse, Crème fraîche, Quark, Butter und vieles mehr. Ihr Mann hingegen ist ein Fleischtiger. Für ihn sind im Kühlschrank vor allem Rohschinken und Salami vorrätig. Marroni, türkischer Käse und Tamales lagern ebenfalls immer an der Kühle. Und Brät. Denn Christof Burkard macht liebend gern Fleischkäse. «Mit saisonalen Einlagen. Auch schon mal mit Beeren und Früchten im Spätsommer.»



DER KÜHLSCHRANK DER MAULHELDEN



Der Kühlschrankwächter Hildegard Keller hat ihn aus Pappmaché gemacht. «Er muss Lebensmittel frisch halten.»



Da geht sein Herz auf Christof Burkard ist leidenschaftlicher Würster. «Ich arbeite ohne Maschine, nur mit Dressiersack.»

Trinken Sie gerne Wein zum Essen?

— Sehr gerne. Erst einen Weissen, dann einen schönen Roten.

Wenn Sie im Restaurant essen, sind Ihnen GaultMillau-Punkte und Sterne wichtig?

— Überhaupt nicht. Wenn wir auswärts essen, folgen wir der Intuition. In Zürich mögen wir das «Hatecke» oder «Kraftwerk», aber wenn ich alle Lieblingsrestaurants zwischen Bloomington, Buenos Aires und Berlin aufzähle, brennt jetzt unser Essen an.

Wie wichtig ist Ihnen Ihre Küche?

— Ganz wichtig! Sie ist das Herz unserer Wohnung. Von dieser offenen Küche blicken wir in unsere Bibliothek, in die Berge, in die Welt. ●

Hildegard Keller & Christof Burkard
Frisch auf den Tisch
Weißliteratur in Leckerbissen



Frisch auf den Tisch
Hildegard Keller & Christof Burkard
Edition Maulhelden
www.maulhelden.ch
CHF 24.80



ST. GALLER

TAGBLATT

Die Ostschweizer Wochenzeitung



Medizin
Christian Häuptle
ist Hausarzt mit
Leib und Seele

ANZEIGE



Die Hippie-Professorin

Hildegard Keller ist Literaturkritikerin, Autorin, Verlegerin und neu Performerin in ihrer Kochshow. Ein lebenswerter «schräger Vogel», der mit bald sechzig Jahren aus seinem Käfig ausbricht.

Bild: Ralph Ribi

ANZEIGE

«An manchen Tagen erscheint mir jede Treppe wie die Eiger-Nordwand»

Die Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft unterstützt alle Menschen, die von MS betroffen sind.
Helfen auch Sie: www.multiplesklerose.ch

damit es besser wird

MS Schweizerische
Multiple Sklerose
Gesellschaft

«Im Herzen bin ich eine Schöpferin»

Die Wilerin Hildegard Keller war jahrelang «Geburtshelferin» für Autoren. Jetzt ist sie Feuer und Flamme für ihre neue Kochshow «Die Maulhelden».

Hildegard Keller lebte zehn Jahre in den USA und leitete den Lehrstuhl für Literatur der Indiana University.
Bild: Ralph Ribl



Desirée Müller

Hildegard Kellers Leben ist ein Roman voller Ereignisse und Wendungen. In St. Gallen geboren und in Wil aufgewachsen brach die Maturandin nach bestandener Prüfung aus der Welt ihrer Herkunft aus. Als angeleitete Kunsttherapeutin sang sie im Lift in der geschlossenen Abteilung der Psychiatrie Wil Operetten mit Patienten, kam in Rom als Hippie irgendwie über die Runden und unterrichtete während des Bürgerkrieges an der Deutschen Schule in El Salvador.

Stets im Hintergrund

Heute ist die 59-jährige Autorin, Verlegerin und Gestalterin. Sie schreibt und zeichnet, publiziert und layoutet Bücher. Dazu macht sie Lesungen und Stadttouren in Zürich, bewegt sich wie selbstverständlich vor der Kamera und auf der Bühne und ist dabei unüberseh- und hörbar, frech und unachgiebig. Keller wird durchaus nicht von allen geliebt und geachtet. Doch das sei okay so. Die Ostschweizerin wirkte viele Jahre lang im Leben Hunderter als Wegbegleiterin sowie als Forscherin, Literaturkritikerin und Jurorin im TV. Trotzdem blieb ihr Name meist im Hintergrund. Ihre eigenen schöpferischen Leistungen verstaute sie in einer Schublade, doch nun ist es für die Frau Professorin an der Zeit, ihre Prioritäten neu zu setzen.

«Ich führte zehn Jahre lang zwei Leben. Doch dann tat sich ein neues Zeitalter auf.»

«Ich wuchs in einem Haus ohne Bücher auf. Fernab von Kultur. Ich konnte meiner eigenen Nase folgen.» Diese Freiheit war laut Keller eine Chance, wie sie heutige Kinder in der Schweiz kaum mehr hätten. Das Zeichnen und Malen rettete die intellektuell karge Kindheit des kreativen, wissbegierigen Mädchens. Später, als sie zum ersten Mal in der Bibliothek der Kantonsschule Wattwil stand, eröffneten sich ihr geistige Welten, Literatur, Wissenschaft und Kunst, sie verschlang alles und liess sich in Paralleluniversen voller neuer Möglichkeiten mitnehmen. Sie begann Theater zu spielen und entdeckte ihr Talent für die Bühne. Manche sagten, sie solle die Schauspielschule besuchen, andere rieten ihr zu einem Wirtschaftstudium an der HSG, doch die Lust nach anderen Formen von Abenteuer übermannte sie. «Nach der Kanti

musste ich weg. Ich wollte nicht einfach an die nächste Schule, und auf meine Familie konnte ich da auch keine Rücksicht nehmen.»

Zu lange schon fühlte sich Hildegard Keller wie in einem Käfig eingesperrt. So packte die Schulabgängerin ihre sieben Sachen, reiste nach Italien und später ins mittelamerikanische El Salvador. «Nach einem wilden Jahr im Land der Vulkane, das mich zeitweise etwas verunsichert hatte, kehrte ich zu den Wurzeln unserer Kultur zurück.» Sie verdiente ihr Leben als Spanischlehrerin in Zürich und begann an die Zukunft zu denken. «Ein Professor begeisterte mich fürs Mittelalter, ich fing Feuer und wurde schliesslich zur Spezialistin für mittelalterliche Literatur und Kultur.» 1992 promovierte Keller an der Universität Zürich, erwarb das Diplom für das Höhere Lehramt und unterrichtete acht Jahre lang als Kantilehrerin für Deutsch und Spanisch und später an der Uni als Dozentin für kreatives Schreiben.

Aufbruch nach Amerika

Ihre kanariengelben Strümpfe «machten ihre Schüler farbenblind». Sie forderte und förderte auch jene, die sich über ihre unsägliche Fröhlichkeit beschwerten. Sie war längst Professorin der Universität Zürich, als ein Anruf aus Amerika kam. «Ich wurde auf den Lehrstuhl für deutsche Literatur an

der Indiana University in Bloomington berufen.» Ihr Mann Christof Burkard, ein Jurist, wollte höchstens als Tourist in die USA, unterstützte sie aber in ihrem Vorhaben. So wurde Keller zur amerikanischen Professorin. «Ich führte zehn Jahre lang zwei Leben.» Sie genoss das soziale Leben in den USA und die vielen Impulse, die sie in Theatern, Shows, Museen und wissenschaftlichen Events auf dem Campus bekam. Die Wilerin ging aus, begrüßte Gäste bei Dinnerpartys in ihrem Zuhause und begann zu filmen. Doch ihr Leben in der Schweiz stand keineswegs still. «Ich flog nicht selten nur für einen Auftritt im SRF-Literaturclub oder auch beim Bachmannpreis im ORF/3sat über den Atlantik.»

Hildegard Keller

Die Wiler Literaturkritikerin, Autorin und Performerin ist bekannt aus dem SRF-Literaturclub. Sie lehrte zehn Jahre lang an einer Universität in den USA und sass in der Jury des Bachmannpreises. Mit ihrer literarischen Kochshow «Maulhelden» und als Autorin eines historischen Romans möchte Hildegard Keller nun selbst als «Schöpferin» ins Rampenlicht treten.

.....
www.maulhelden.ch

Nach einem Jahrzehnt brach sie ihre Zelte in den Staaten ab, um sich selbstständig zu machen. Verschenkte all ihr Hab und Gut und verliess ihr zweites Leben im Flugzeug ein letztes Mal. Ein neuer Lebensabschnitt begann.

Herzensprojekt gestartet

Hildegard Keller ist heute mit ihrer Firma Bloomlight Productions erfolgreich unterwegs, ist aber den Studierenden der Universität Zürich treu geblieben. Zurzeit schreibt sie einen Roman, der nächstes Jahr veröffentlicht werden soll. Ihr aktuelles Herzensprojekt ist das Label «Die Maulhelden», das sie gemeinsam mit ihrem Mann aufgebaut hat: mit Büchern der «Edition Maulhelden» und einer literarischen Kochshow. Christof Burkard kocht leidenschaftlich gern und entwickelt mit seiner Hildegard «Bücher für Kopf, Herz und Gaumen», Lesungen, Performances und thematische Stadttouren in Zürich. Das Konzept ist einzigartig und wohl auch deshalb gut angelaufen. Für Keller ist es das Natürlichste der Welt: «Wir bringen die Protagonisten auf den Tisch. Unsere Liebe zur Literatur geht durch den Magen.» Jetzt ist «Frisch auf den Tisch» erschienen, eine Sammlung von weltliterarischen Porträts und Leckerbissen zum Nachkochen. So manche Idee schlummert noch in ihrer Schublade. Die Maulhelden haben stets neue Ideen am Köcheln.

ANZEIGE

Bergbahnen Brandnertal
BRANDNERTAL.AT

Schnell & staufrei in das Skivergnügen Brandnertal!

So wurde Gottfried Kellers Geburtstagsfest vorbereitet

Glattfelden Hildegard Keller und Christof Burkard haben aus ihrem Roman «Lydias Fest» vorgelesen.

Die Literaturwissenschaftlerin Hildegard Keller ist als Kritikerin beim «Literaturclub» des Schweizer Fernsehens bekannt. In Glattfelden waren sie und ihr Gatte Christof Burkard jedoch als Autoren zu Gast und lasen aus ihrem Buch «Lydias Fest zu Gottfried Kellers Geburtstag». Zu Beginn erinnerte Hildegard Keller an die Feierlichkeiten in Glattfelden zum zweihundertsten Geburtstag von Gottfried Keller. Besonders eindrücklich blieb der Autorin das Kartoffelstockessen in der Kirche in Erinnerung. «Halt», unterbrach sie Ehemann, Jurist und Kulinariker Christof Burkard, der sich im zweideutigen Sinne als Störkoch bezeichnete. «Kartoffelstock ist mein Thema.» Denn im Buch ist er es, der auf blau gefärbten Seiten zehn Geschichten über Lebensmittel und fünf Rezepte, darunter eines über «Härdöpfelstock», eingefügt hat.

Geburtstagsfeier für Gottfried Keller

Die Geschichte in «Lydias Fest» handelt von der Vorbereitung einer Geburtstagsfeier für den Schriftsteller und Staatsschreiber Gottfried Keller: Die Tochter des Eisenbahnkönigs Alfred Escher lud zur geplanten Ge-



Christof Burkard ergänzt die Geschichte Hildegard Kellers mit Einschüben aus der Kulinarik. Foto: Sibylle Meier

burtstagsfeier noch ein knappes Dutzend weitere Gäste ein. Darunter war auch ihr Liebhaber, der Künstler und Maler Karl Stauffer. Dieser entflohen den Turbulenzen der Festvorbereitungen in der Villa Belvoir, dem Familiensitz der Eschers, und flüchtete

mit einer Kanne Tee und einer Flasche Cognac in die Orangerie mit Blick über den Zürichsee. Burkard ergänzte: «Die Schweiz war damals ein Schnapstrinkerland. Und das einzige Land auf der Erde, das einen Schnapsartikel in seiner Verfassung führte,

den Absinthartikel.» In sehr lebendiger Sprache ging die Geschichte weiter: Das Menü gab zu heftigen Diskussionen zwischen der Köchin und Lydia Anlass. Es gab Venusmuscheln und Sauerkraut. In der vornehmen Villa Belvoir war man sich nicht

zu schade, Gemüse und Früchte in Bülacher Gläser einzumachen, warf Burkard ein.

Herausgegeben von Maulhelden

Die in Romanform geschriebene Geschichte hat Hildegard Keller mit Illustrationen ergänzt. Die Autorin ist in Wil, St. Gallen, aufgewachsen und studierte an der Universität in Zürich. Nach einem neunjährigen Engagement als Professorin an der Indiana University Bloomington (USA) arbeitet sie als Autorin, Verlegerin, Regisseurin und Professorin an der Uni Zürich. Gemeinsam mit Christof Burkard gründete Keller im Jahr 2019 den Verlag Maulhelden, der das Buch herausgibt.

Im Epilog erfährt man vom traurigen Lebensende von Lydia Welti-Escher und Karl Stauffer. Vor ihrem freiwilligen Tod brachte Lydia ihr Vermögen in die Gottfried-Keller-Stiftung ein.

Silvia Schlegel organisierte die Lesung in Glattfelden und wurde für ihr Engagement mit einem vollen Saal belohnt. Das Publikum genoss die lebhaft vortragenen Sequenzen und dankte mit herzhaftem Applaus.

Olav Brunner

«Was damals zum Untergang führte, würde heute den Marktwert steigern»

Literatur Hildegard Elisabeth Keller erzählt in ihrem Roman «Lydias Fest» von den Anfängen der skandalösen Liebesgeschichte zwischen der Mäzenin Lydia Welte-Escher und dem Maler Karl Stauffer.

Helmut Dworschak

Sie fühlte sich von ihrem Mann vernachlässigt, der Haushalt füllte sie nicht aus. Da tauchte der Porträtmaler Karl Stauffer in ihrem Leben auf. In ihrem Roman «Lydias Fest» schildert die Zürcher Literaturwissenschaftlerin Hildegard Elisabeth Keller in lebendigen Dialogen die sich anbahnende Liebesbeziehung zwischen Lydia Escher-Welte (1858–1891), Tochter des Zürcher «Eisenbahn-Barons» Alfred Escher und Ehefrau des Bundesratssohns Friedrich Emil Welte, und dem Maler Karl Stauffer-Bern (1857–1891).

Das Buch enthält ausserdem sieben Rezepte zum Nachkochen und Historisches unter anderem zum Umgang mit Nahrungsmitteln aus der Feder von Christof Burkard sowie Gemälde und Collagen von Keller.

Die vielseitige Autorin, unter anderem auch von Hörspielen und Dokumentarfilmen, ist bekannt vom «Literaturclub» des Schweizer Fernsehens, zu dessen Kritikerteam sie seit 2012 gehört. Am Samstag lesen und erzählen Keller und Burkard in der Villa Sträuli aus dem Buch.

In Ihrem Roman lassen Sie uns den Beginn einer Liebesbeziehung aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts miterleben, die später tragisch enden sollte. Was hat Sie daran gereizt?

Hildegard Keller: Mich hat daran gereizt, dass Lydia und Stauffer «ein grosses Kunstwerk verwirklichen» wollten. Das sagte sie den Psychiatern in Rom, wohin die beiden zusammen geflohen waren. Lydias Mann hätte dieses Werk lieber in der Schweiz gesehen, aber für sie hatte «die Kunst kein Vaterland», sondern war «Erbe der ganzen Menschheit». Aber in Rom kam dann leider alles anders, das Drama ist von shakespearescher Grösse. Wo aber war Lydias Stimme geblieben? Ich suchte sie im ärztlichen Gutachten und ihren Briefen und erkannte, wie sie dachte, debattierte, sich die Welt erklärte, flirtete, ihr Herz ausschüttete. Ich gab ihr die zwei Künstler zur Seite, den Maler Karl Stauffer und den Dichter Gottfried Keller, denn nur mit Künstlern pflegte sie eine «Denkgemeinschaft»,

«Das Spiel zwischen Fakten und freier Fiktion gehört zum Prinzip unserer Edition Maulhelden.»

Hildegard Elisabeth Keller
Literaturwissenschaftlerin
und Buchautorin



Sie sind auch in der Küche ein Team: Hildegard Keller und Christof Burkard. Foto: Bruno Bolinger

verkehrte auf Augenhöhe und öffnete ihr Herz.

Was ist daran für uns heute aktuell?

Ist es nicht merkwürdig, dass das, was damals zum Untergang zweier Menschen führte, heute Erfolg und Prestige zeitigen kann? Die künstlerische Vision eines Paares ist heute keineswegs skandalös, nicht einmal mit Ehebruch, sondern steigert den Marktwert und die Zahl der Follower. Heute wäre Stauffer der künstlerische Direktor eines von Lydia Welte-Escher finanzierten, initiierten und sogar mitkonzipierten Megaprojekts, die beiden würden an die Biennale eingeladen, der Bundesrat würde ihnen die Hand schütteln.

Das Essen, dessen Vorbereitungen der Roman schildert, findet

zu Ehren von Gottfried Keller statt, den Stauffer ausserdem porträtieren möchte, was er 1886 auch tatsächlich getan hat. Hat dieses Essen so stattgefunden?

Sagen wir es einmal so: Das Essen hätte unbedingt stattfinden müssen, deshalb liessen wir es in unserem Buch stattfinden. Die historische Lydia lockte den alten Keller mit «Cordon bleu» zu sich ins Belvoir.

Der Roman ist ein Zeitgemälde mit literarischen Zitaten und vielen Bezügen unter anderem zur Eisenbahn, zu Singvögeln als Nahrungsmittel und zur Erfindung der Fertigsuppe von Maggi. Warum haben Sie daraus nicht ein Sachbuch gemacht?

Ein schönes Spiel zwischen solid recherchierten Fakten und

freier Fiktion gehört zum Prinzip unserer Edition Maulhelden. Christof Burkard erzählt wohl dosiert vom Industriezeitalter und von der rasanten Veränderung der Ernährungsgewohnheiten und macht die von mir erzählte Welt sinnlich und eben auch verdaulich.

Im Roman wird gesagt, Keller sei ein Freund des – zur Handlungszeit bereits verstorbenen – Alfred Escher gewesen. Drei Jahrzehnte früher waren die beiden allerdings erbitterte politische Feinde, die sich einen öffentlichen Schlagabtausch lieferten. Wie kam es dazu, dass Keller seine Meinung änderte?

Es gab eine Entwicklung, auch in der politischen Landschaft, zwischen der ersten Bundesverfassung 1848 und der zweiten 1874. Gerade von Winterthur aus

entfaltete sich im 19. Jahrhundert die «demokratische Bewegung», allerdings entfremdete sich Keller von ihr. Die Beziehung von Keller und Escher war wohl mehr von Respekt als von Wärme gekennzeichnet. In Kellers Briefen an Lydia nennt er ihn immer den «Herrn Präsidenten».

Im Januar erscheint der zweite Band Ihrer Edition Maulhelden mit elf Kurzporträts von Dichtern und wiederum mit Rezepten. Da kann man zum Beispiel mit Ingeborg Bachmann in Rom Profiteroles backen und mit Robert Walser Würste herstellen. Die Botschaft dahinter lautet, dass Literatur, Leben und Geniessen zusammengehören. Buchhändlerisch gesprochen bewegen Sie sich damit in der Sparte Lebenshilfe.

Wenn gute Geschichten Lebenshilfe sind, warum nicht – und überhaupt, was gibt es Besseres, als das Leben zu verbessern? Jedes unserer Bücher ruft ja «Ich bin viele» und ist Kochbuch, Bilderbuch, Geschichten- und Geschichtsbuch. Wir spielen mit allen Sinnen und wollen zum Spielen animieren. Habt Mut, Leute, ob ihr allein oder ein Paar oder auch ein Team seid, Wissen und Motivation und Lebensfreude gehen – auch – durch den Magen.

In den Porträts schlagen Sie zum Beispiel einen Bogen von «Moby Dick» über Bob Dylan zu einer Muschelsuppe namens Clam Chowder. Die Melange aus Literatur, Biografie und Essen reicht bis in die Rezepte hinein. Damit haben Sie im Grunde eine eigene Literaturform erfunden. Gab es dafür Vorbilder?

Wir finden Inspirationen auf Reisen, auf Märkten, auf dem Sofa beim Lesen, in Archiven. Walter Benjamin hat weder «Omelette surprise» genossen noch darüber geschrieben, aber wir sind überzeugt, dass in Christofs Rezept ein Kern von Walter Benjamins Wesen steckt. Also ja, wir vermuten schon, dass wir etwas Neues erschaffen. Das ist unser Elixier.

Lesung aus «Lydias Fest»: Samstag, 21.12., 11 bis 12.30 Uhr, Villa Sträuli, Museumstrasse 60. Eintritt frei. www.maulhelden.ch.

Was Maulhelden mit Gottfried Keller zu tun haben

Jubiläum Am Geburtstagsfest des Volksdichters im Belvoirpark wird gross angerichtet. Wen wunderts – bei dem Gast und der Gastgeberin!

Maulhelden bringt man nicht spontan mit Gottfried Keller in Zusammenhang. Und doch sind es «Maulhelden», die hinter dem Fest stehen, das am 21. Juni im Belvoirpark zu seinen Ehren gegeben wird. Die Literaturprofessorin Hildegard Keller und der Jurist und Kulinariker Christof Burkard pflegen unter dem Label «Maulhelden» zusammen literarisch und historisch, kulinarisch und musikalisch gross anzurichten.

Sie laden zum Geburtstagsfest Kellers, der vor 200 Jahren geboren wurde. Wobei die eigentliche Gastgeberin Lydia Escher ist. Die Tochter Alfred Eschers ist kultiviert, steinreich und gegen Ende ihres Lebens todunglücklich. Glückliche Jahre aber hat sie in der Villa Belvoir verbracht, und dort bereitet sie ihrem väterlichen Freund ein Geburtstagsfest, zu dem selbstredend auch ihr Liebhaber, der Maler Karl Stauffer, eingeladen ist.

Hildegard Keller und Christof Burkard sind darin bewandert, Zeiten, Räume und Genres so zu kombinieren, dass Vergangenes in neuem Licht erscheint. Das zeigen sie regelmässig bei ihren Stadtrundgängen. «Realistisch träumen», nannte Keller das einmal. Dass es dabei fast immer auch ums Essen geht, hat mit Lebensfreude und sinnlicher Wissenskultur zu tun. Und der Suche nach überraschenden Gerichten statt Einheitsbrei. Konkret und im übertragenen Sinn.

Ähnliches wird auch bei «Lydias Fest» aufgetischt. Lydia Escher (Mona Petri) und Karl Stauffer (Hanspeter Müller-Drossaart) werden die Gäste empfangen, Sandra Suter hat neue Keller-Lieder komponiert und wird diese mit ihrem Ensemble uraufführen, und Bur-



Lydia Escher bereitet Gottfried Keller ein Geburtstagsfest. Illustration: Bloomlight Productions

kard wird mit dem Belvoirpark-Team ein 9-Gang-Menü servieren. Sollte sich Lydia Escher einmal unpässlich fühlen, ist Hildegard Keller stets zur Stelle (Konzept, Drehbuch, Regie). Bleibt die Frage: Welche Rolle spielt Gottfried Keller? Das Fazit: Es gibt auch Maulhelden, die Wort halten.

Sommerfest im Rieterpark

Etwas konventioneller wird am Wochenende vom 29./30. Juni das 200-Jahr-Jubiläum von Gottfried Keller am Sommerfest im Rieterpark gefeiert. Wiederum werden – neben vielen anderen – Mona Petri und Hanspeter Müller-Drossaart beteiligt sein. Das Wortprogramm kuratiert Hildegard Keller für die Gottfried-Keller-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Museum Rietberg und der Zürcher Hochschule

der Künste. Hier ist der Eintritt frei. Der eigentliche Geburtstag Gottfried Kellers, der 19. Juli, ein Freitag, wird im Park der Villa Schönberg (am Rande des Rieterparks) musikalisch gefeiert. Gespielt werden Vertonungen von Keller-Gedichten aus unterschiedlichen Epochen. Es spielt das Instrumentalensemble Zurich Wings, es singen Sonja Leutwyler (Mezzosopran) und Cheyne Davidson (Bariton). Der Ticketverkauf startet am 1. Juli.

Helene Arnet

Lydias Fest, 21. Juni, 18 Uhr, Belvoirpark, Tickets: www.ticketino.com, www.maulhelden.ch; Sommerfest im Rieterpark, 29./30. Juni, 10.30 bis 18 Uhr; Serenade im Park der Villa Schönberg, 19. Juli, 19.30 Uhr, www.spurenderzukunft.ch.

Ihr Leben ist ein Experiment

Literaturperformance Seit ihrer Rückkehr aus den USA erfindet die Literaturprofessorin Hildegard Keller mit ihrem Mann kulinarisch-literarische Live-Formate: An Pfingsten zu erleben am Appenzeller Buch Kunst Fest.

Hansruedi Kugler

hansruedi.kugler@tagblatt.ch

Da servieren die beiden in ihrer Küche über dem Zürichsee in Zollikon tatsächlich Gottfried Kellers Grünen Heinrich als eine Kugel gefrorenes Erbsenpurée! Schmeckt grossartig und ist inspiriert durch Heinrichs grünes Gewand und die ärmliche Küche im Elternhaus des grossen Schweizer Autors des 19. Jahrhunderts.

Die in St.Gallen geborene und in Wil aufgewachsene Literaturprofessorin Hildegard Keller und ihr Ehemann, der Jurist Christof Burkard, müssten eigentlich eine eigene Literatur-Koch-Show im Fernsehen erhalten. Ein eingespieltes Paar sind die beiden in der Küche und auf der Bühne seit Jahren: kompetent, wortgewandt, enthusiastisch und kreativ. Hildegard Keller ist zudem fernseherfahren. Seit elf Jahren als Jurymitglied beim Live-TV-Event des Bachmannpreises in Klagenfurt und seit acht Jahren als Kritikerin im Literaturclub des Schweizer Fernsehens.

Zwei Maulhelden mit Sinn für Ironie

Gemeinsam treten Keller/Burkard als «Maulhelden» auf. Was bereits ihren Sinn für doppeldeutige Ironie zeigt: Zugleich professionelle Schnorris und Kulinariker. Die beiden nehmen sich also selbst ein wenig aufs Korn. Die Literaturprofessorin stellt «Knackiges aus der Weltliteratur vor» und ihr Koch «gibt seinen Senf dazu», heisst es in der Ankündigung zur ihrem Auftritt am Buch Kunst Fest am kommenden Wochenende in Appenzell. Ihre Aufgabenteilung: «Hildegard ist das literarische Gewissen», sagt Christof Burkard, «Christof ist der Menü- und Geschichtenerfinder», ergänzt Hildegard Keller. Gekocht wird aber nicht einfach, was in den Romanen gegessen wird, die beiden übersetzen Werke und Autoren in kulinarisch-literarische Performances. Wie das Erbsenpurée oder viereckige Ravioli, die Burkard zu Ehren von Max Frisch serviert hat, «weil der Homo Faber so ein technisches Denken hat, ein viereckiger Typ halt», sagt Burkard und lacht.

Sie wohnen im Schreibatelier von Max Frisch

Mit Max Frisch sind die beiden fast schon familiär verbunden. Sie leben nämlich in jener Wohnung in Zollikon, in der Max Frisch in den frühen 1950er-Jahren sein Schreibatelier hatte und wo er den Welterfolg «Stiller» schrieb. Das literarische Interesse von Hildegard Keller geht aber



Christof Burkard und Hildegard Keller in ihrer Küche, wo Literatur und Kulinarik zusammenfinden.

Bilder: Valeriano Di Domenico

weit über die moderne Literatur hinaus. So bietet sie etwa Stadtspaziergänge durch die Medizin der Zürcher Reformationszeit an.

Jetzt stehen Gottfried Keller und sein 200-Jahr-Jubiläum im Fokus der «Maulhelden». Seine Namensvetterin kuratiert ein Sommerfestival mit der Stadt Zürich, dem Museum Rietberg und der Zürcher Hochschule der Künste. Am 29. und 30. Juni bespielen sie den Rieterpark Zürich mit Texten von Gottfried Keller, Musik und Performances zum Ausstellungsthema Spiegel. In ihrer Küche stapeln sich nun oft Bücher neben dem Schneidbrett. «Überhaupt ist unser Leben ein Experiment, oder?», sagt Hildegard Keller zu ihrem Mann. Neuanfänge prägen ihre berufliche

Laufbahn. Warum aber spezialisierte sich diese quicklebendige Frau ausgerechnet auf mittelalterliche Literatur, die ein eher staubiges Image hat? «Ich studierte bei jenen Professoren, die mir Freiheiten liessen», sagt sie dazu. «Als Professor Alois Haas aus dem «Meister Eckhart» zitierte, begeisterte mich die Lebenskraft und Schönheit in den Texten.» Mittelalterliche Mystik und die starken Frauen, die die Verbindung von Eros und Religion hervorgebracht hat, sind noch heute eines ihrer Forschungs- und Ausdrucksfelder.

Zehn Jahre lang, bis 2017, hatte Hildegard Keller einen Lehrstuhl für deutsche Literatur an der Indiana University in Bloomington. Dort gründete sie ihre

Firma Bloomlight Productions und drehte Filme über Hildegard von Bingen, die Autorin Alfonsina Storni und die Malerin Annemarie Mahler-Ettinger. Die «Maulhelden» sind nun eines der Projekte ihrer Firma.

Nächstes Projekt: Lydia Welty-Escher

Heute treten Hildegard Keller und Christof Burkard oft gemeinsam auf. Er unterstützt sie bei ihren autobiografischen Schreibkursen, unter anderem beim «Nachruf»-Projekt, in welchem sie in Workshops Menschen berät, die einen eigenen Nachruf mit literarischem Anspruch schreiben wollen.

In Appenzell laden sie gemeinsam zum «köstlichen Vier-

gänger». Sie servieren «Knackiges aus der Weltliteratur», unterstützt durch das Küchenteam von Agatha Nisple.

Zusätzlich gluschtig macht «Lydias Fest zu Gottfried Kellers Geburtstag». So heisst das Literarische Diner, das die «Maulhelden» und ihre Künstler am 21. Juni im Zürcher Belvoirpark organisieren. Die Villa Belvoir war der schönste Schauplatz des kurzen, tragisch endenden Lebens von Lydia Welty-Escher. Mona Petri spielt die Tochter von Alfred Escher, dessen 200. Geburtstag ebenfalls 2019 gefeiert wird. Sie kehrt zurück, um ihren väterlichen Freund Keller zu ehren – und jedermann kulinarisch, szenisch und musikalisch zu überraschen. Mit von der Partie ist ihr Malerfreund Karl Stauffer (Hanspeter Müller-Drossaart). Hildegard Keller sagt: «Lydia suchte durch Musik, Kunst und Literatur ihren Horizont zu weiten, deshalb gibt es auch neue Keller-Songs, eigens für diesen Anlass von Sandra Suter komponiert.» Wer als Special Guest teilnehmen wird, bleibt noch geheim. Auch für diesen Event gibt es noch Tickets. En Guete!

Hinweis

- Kleiner Frühling, Buch Kunst Fest, Appenzell, 6. bis 10. Juni;
- Lydias Fest, 21. Juni, Belvoirpark Zürich;
- Sommerfestival zu Gottfried Keller, 29.–30. Juni, Rieterpark Zürich.

«Ich studierte bei jenen Professoren, die mir viele Freiheiten liessen.»

Hildegard Keller
Literaturprofessorin, Kritikerin, Filmemacherin, Performerin



Kreative kulinarische Umsetzung des Romans «Der grüne Heinrich»: Christof Burkards gefrorenes Erbsenpurée.



Alfred Escher und Gottfried Keller, beide Jahrgang 1819, haben breite Spuren in der Geschichte der Schweiz hinterlassen. Am 21. Juni tritt Eschers Tochter Lydia Welte nach weit über 100 Jahren in Zürich an einem Dîner littéraire auf, das die Literaturprofessorin Hildegard Keller organisiert hat. Ein nicht ganz ernstes Gespräch mit ihr und Lydia Welte.

von Anton Ladner

Hildegard Keller, wie ist es Ihnen gelungen, Lydia Welte-Escher für ein Dîner littéraire in Zürich zu gewinnen?

Ehrlich gesagt, war das gar nicht so schwierig. Nach dem Hype um Lydias Person und ihrem Ende nach der Liaison mit Karl Stauffer will sie die zugespitzte Opferrolle endlich verlassen. Sie setzt einen Gegenakzent mit einem Fest zu Ehren Gottfried Kellers. Sie will nicht als Unglücksträgerin in Erinnerung bleiben.

Lydia Welte, können Sie verraten, was Sie an diesem Abend konkret darbieten werden?

Man kann sich auf etwas Besonderes freuen. Die «Maulhelden» und ihr Team werden mein Fest zum Strahlen bringen. Anerkannte Schauspieler wie Mona Petri und Hanspeter Müller-Drossaart leihen mir und Karl Stauffer ihre Stimme. Sandra Suter schrieb Lieder für mein Fest und wird sie zur Uraufführung bringen.

Was gibt es zu essen?

Unser exquisites Menu hat Christof Burkard komponiert, wie mein Ex-Mann ist er von Haus aus Jurist. Unsere Küche ist heute unter der Leitung der Hotelfachschule, viel praktischer für mich, ich möchte kein Personal mehr. Die Leckerbissen sind inspiriert von Gottfried Kellers Werk, von Pankraz dem Schmoller, den missbrauchten Liebesbriefen und vielem mehr.

Hildegard Keller, um Lydia Welte war es ja lange sehr still.

Tatsächlich lag ein Schleier über der Geschichte. Zum einen aus Pietät, zum andern aus Pikanterie. Es ging um Rollenzuweisungen. Künstler

befreit unerfüllte Gattin aus ihrem bürgerlichen Gefängnis, Schwiegervater lässt die Ausreisser widerrechtlich festsetzen und treibt sie in den Untergang; sie hielten nur zum Teil dem Faktencheck durch Historiker und Germanisten stand. Derselbe Schleier lag auch über der von Lydia eingerichteten Gottfried Keller-Stiftung, eine Kunststiftung, die Lydia 1891 uns allen geschenkt hat.

Frau Lydia, ist Ihre Aufregung gross? Was werden Sie tragen?

Tatsächlich bin ich «un peu dérangée». Ich werde unauffällige Farben tragen, aber ganz im Stil der Zeit. Das passt am besten zu meinem Teint.

Hildegard Keller, Sie kennen ja Lydia Welte schon lange. Wie hat sie sich entwickelt, wo sehen Sie ihre Stärken heute?

Aus der Auseinandersetzung mit der wirklichen Lydia habe ich viel gelernt. Lydia war bei weitem nicht das Opfer einer unglücklichen Ehe und wurde von einem Künstler auch nicht aus einem goldenen Käfig befreit. Sie war vielmehr eine differenzierte, selbstkritische Person mit einer Sehnsucht nach Geistigkeit, die sie nur indirekt, über Männer, auslebte. Auch die Zeitumstände zwangen Frauen dazu, ihre Hoffnung auf eine Erweiterung des eigenen Lebens auf Männer zu setzen. Sie war sich bewusst, dass Geschlecht, Klasse und ihre eigene Introvertiertheit nicht zu ihren Gunsten spielten. Das zeigt sich wunderbar in ihrer Korrespondenz mit Gottfried Keller. Heute wäre eine Lydia eine Karrierefrau, vielleicht Ärztin. ■

Festschmaus im Belvoir

Lydias Fest zu Gottfried Kellers Geburtstag im Belvoir

21. Juni 2019, Belvoirpark Zürich, Seestrasse 125, 8002 Zürich.

Beginn: 18 Uhr im Garten des Belvoirpark (Schönwetterprogramm). **Ende:** 23.30 Uhr im Gotthardsaal, Tickets auf www.ticketino.com, info@hildegardkeller.ch.